

S&E PLUS

BERUFSWAHL

Ein Leitfaden für Eltern und Jugendliche



S&E PLUS

Inhalt

Einführung: Die erste Berufswahl – ein Familienprojekt	3
Das Schweizer Bildungssystem	4-5
Berufswahl und Laufbahnplanung	6-7
Berufswahl: Bedeutung und Einflussfaktoren	8-9
Bewerbung und Vorstellungsgespräch	10
Erfahrungen und Meinungen	11-12
Weitere Informationsmöglichkeiten und Internetlinks	13
Über S&E Schweiz	14

Fachliche Begleitung:

Dieser Elternratgeber entstand mit der fachlichen Begleitung durch Reinhard Schmid, dipl. Berufs- und Laufbahnberater vom S&B Institut in Bülach: www.s-b-institut.ch, Autor des Berufswahl-Portfolios mit dem Elternheft „Berufswahl als Familienprojekt“; mit seiner freundlichen Genehmigung verwenden wir verschiedene Inhalte daraus.

S&E PLUS

Einführung

Die erste Berufswahl – ein Familienprojekt

Ich will Lokomotivführer werden. Nein, Pilot! Oder doch lieber mit Tieren arbeiten? Viele Kinder setzen sich bereits früh mit der Berufswelt auseinander, andere machen sich noch wenig Gedanken darüber. Spätestens zu Beginn der siebten Klasse wird die Berufswahl jedoch zu einem Thema, das Sie und Ihr Kind in den nächsten drei Jahren regelmässig beschäftigen wird. Die Berufswahl wird zum Familienprojekt.

Die Berufswahl bedeutet für viele Eltern Neuland. Früher war die Berufswelt überschaubarer und nicht dem raschen Wandel von heute ausgesetzt. Mittlerweile hat sich vieles in der Berufswelt verändert. Die Jugendlichen werden mit neuen Berufen, neuen Ausbildungen und Anforderungen konfrontiert, die Sie als Eltern so vielleicht nicht mehr kennen. Deshalb stellt die Berufswahl Ihres Kindes für alle – also für Ihr Kind und für Sie selber – eine spannende Herausforderung dar.

Damit Sie und Ihr Kind sich dieser Herausforderung erfolgreich stellen können, geben wir Ihnen mit diesem Elternratgeber einen „Reiseführer“ auf den Weg, der Ihnen wertvolle Tipps und Ratschläge rund um die Berufswahl vermittelt. Wir zeigen Ihnen auf, wie Sie Ihr Kind in dieser spannenden und anspruchsvollen Phase unterstützen und begleiten können.

S&E PLUS

Das Schweizer Bildungssystem

90 Prozent der Jugendlichen in der Schweiz machen mit 18/19 Jahren einen Berufsbildungsabschluss auf der Sekundarstufe II. Dieser erlaubt es ihnen, direkt in einen Beruf einzusteigen, in eine höhere Fachschule zu wechseln oder – mit einer Maturität – ihre Ausbildung an einer Hochschule fortzusetzen.

Das schweizerische Bildungssystem zeichnet sich aus durch:

- eine hohe Durchlässigkeit: Es gibt verschiedene Wege, in eine Ausbildung oder Schule ein- oder überzutreten oder eine Ausbildung nachzuholen.
- einen offenen Zugang zu den verschiedenen Bildungsangeboten. Wer über die notwendigen Qualifikationen verfügt, kann grundsätzlich die Ausbildung seiner Wahl absolvieren.

Zwischenlösungen und Übertritte

Brückenangebote / Zwischenlösungen wie das 10. Schuljahr, ein Praktikum oder ein Sprachaufenthalt können als Vorbereitung auf eine berufliche

Grundbildung (EFZ) (Lehre) sinnvoll sein.

Eidgenössischer Berufsattest

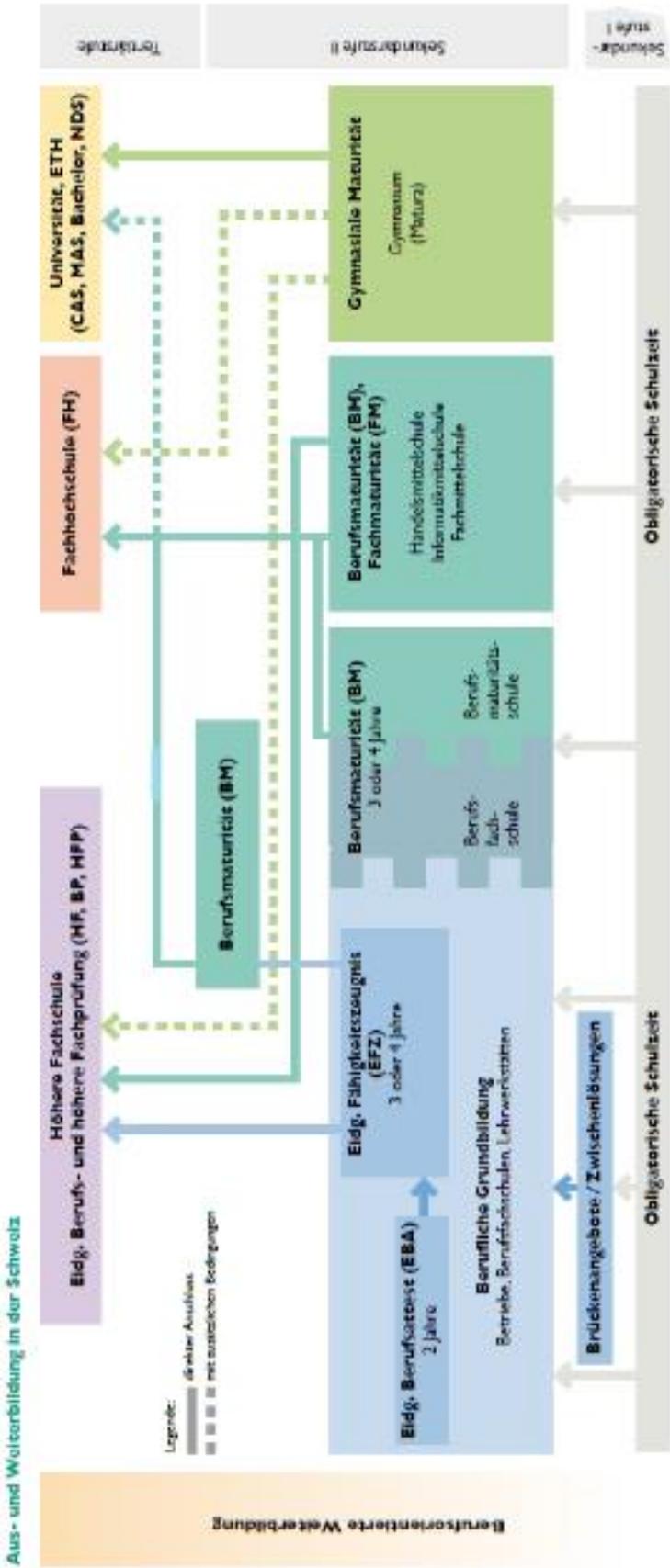
(EBA): Das ist eine zweijährige Grundbildung für Jugendliche, die einen Beruf mit einfacheren Anforderungen absolvieren möchten. Dieser Berufsabschluss erlaubt es ihnen, in das 2. Jahr der drei- oder vierjährigen Grundbildung (EFZ) einzusteigen.

Die Berufsmatura berechtigt zum prüfungsfreien Eintritt an die Fachhochschule. Für den Übertritt an die Universität ist eine Ergänzungsprüfung (Paserelle) notwendig. Die Berufsmatura kann nach der beruflichen Grundbildung auch nachgeholt werden.

Von der Matur an die Fachhochschule: Maturandinnen und Maturanden können nach einem längeren Berufspraktikum (mind. 1 Jahr) an eine Fachhochschule übertreten.

S&E PLUS

Das Schweizer Bildungssystem im Überblick



S&E PLUS

Berufswahl und Laufbahnplanung

Wann beginnt die Berufswahl bei Ihrem Kind? Die Auseinandersetzung der Kinder mit Berufen kennt keinen Fahrplan, sondern ist individuell und abhängig von der Bereitschaft des Kindes, sich auf dieses Thema einzulassen. Manche Kinder interessieren sich bereits sehr früh für Berufe. Schon vor dem Kinder-gartenalter zeigen sie Interesse an Berufen, an Tätigkeiten und Gegenständen, die mit Berufen in Verbindung stehen. Als Eltern sollten Sie diese kindliche Neugier aufnehmen, um Ihrem Kind im Gespräch Einblicke in die Berufswelt zu ermöglichen sowie eigene Erfahrungen weiterzugeben.

Nehmen Sie den Traumberuf Ihres Kindes ernst. Zeigen Sie ihm, wie es sich selbst ein Bild von diesem Beruf machen kann. Nehmen Sie es zum Beispiel mit an Ihren Arbeitsplatz.

Schenken Sie Ihrem Kind das Vertrauen, dass es die Verantwortung für seine Berufswahl übernehmen kann. Fördern und unterstützen Sie es dabei!

Pflegen Sie einen partnerschaftlichen Dialog mit Ihrem Kind.

Spätestens beim Übertritt in die Oberstufe (7. Klasse) fällt der Startschuss für die Berufswahl!

Die Berufswahl ist stets ein Familienprojekt. Berufsberatungen und Lehrpersonen können den Prozess begleiten, aber keine Entscheidungen abnehmen. Die Familie sollte die Berufswahlentscheidung eines Jugendlichen mittragen.

Wie kann Ihr Kind die Berufswelt entdecken?

Im Wegweiser zur Berufswahl werden die Kinder in diesen Schritten an die Berufswelt herangeführt:

1) In einem ersten Schritt geht es darum, das Kind für die Weite der Berufswelt zu öffnen und Träume zuzulassen. Vielen Jugendlichen fällt es schwer, die Berufswelt in ihrer Ganzheit zu erfassen und sich nicht auf einzelne Berufe zu fixieren.

2) In einem zweiten Schritt wählt Ihr Kind in Form einer Hitparade jene Berufe aus, die es besonders interessieren.

3) Im dritten Schritt setzt sich das Kind intensiver mit seinen Berufsfavoriten auseinander. Besprechen Sie mit Ihrem Kind diesen Favoriten-Check: Was weiss das Kind über diese Berufe? Welche Tätigkeiten übt man dort aus? Welche Fähigkeiten werden erwartet? Wie und wo wird gearbeitet?

4) Begleiten Sie Ihr Kind ins Berufsinformationszentrum (BIZ); eine Adressliste finden Sie unter:

www.berufsberatung.ch

S&E PLUS

Welche Informationsmöglichkeiten gibt es?

Den Jugendlichen stehen eine Vielzahl an Informationen und Unterstützungsangeboten für ihre Berufswahl zur Verfügung.

- Gespräche mit Berufstätigen aus dem Familien-, Freundes- und Bekanntenkreis
- Berufsorientierungen im Berufsinformationszentrum (BIZ)
- Berufswahlaktivitäten in der Schule: Besuch im BIZ, klasseninterne Auseinandersetzung mit der Berufswahl, Besuch von Firmen im Klassenverband, Berufsleute zum Gespräch einladen, Arbeit mit dem Berufswahl-Portfolio (je nach Schule und Kanton unterschiedlich)
- Gespräche mit der/dem Berufsberater/-in
- Tag der offenen Tür in Unternehmen
- Betriebsbesichtigungen und Berufsvorstellungen in Unternehmen
- Nationaler Zukunftstag: Mädchen und Jungs wechseln die Seiten. Dadurch lernen sie neue Arbeitsfelder und Lebensbereiche kennen: www.nationalerzukunftstag.ch
- Besuch von kantonalen Berufsmessen, wo Berufe sowie Aus- und Weiterbildungen vorgestellt werden
- Schnupperlehren in Unternehmen
- Viele Berufsverbände informieren über ihre Berufe und Ausbildungsmöglichkeiten
- Auf der Website www.berufsberatung.ch finden sich eine Vielzahl an Informationen über die Berufswahl und die Berufswelt.

Schnupperlehre

In einem Schnupperlehrtagebuch des „Wegweisers zur Berufswahl“ können die Jugendlichen ihre Eindrücke zu diesen Tagen festhalten und verarbeiten. Wer mehrere Schnupperlehren besucht, kann seine Erfahrungen vergleichen. Dies schafft eine wichtige Entscheidungsgrundlage.

In vielen Berufen werden heute für Schnupperlehren oder spätestens bei der Bewerbung für eine Lehrstelle Eignungstests verlangt. Die örtliche Berufsberatung informiert Sie über die Durchführungsdaten und -orte.

(Inhalt aus Wegweiser zur Berufswahl)

S&E PLUS

Berufswahl: Bedeutung und Einflussfaktoren

Ihr Kind beschäftigt sich zum ersten Mal in seinem Leben mit der eigenen Berufswahl. Deshalb ist es wichtig, dass es sich bewusst und intensiv auf den Berufswahlprozess einlässt. In dieser dreijährigen Phase der Berufswahl (7. bis 9. Klasse) durchlebt Ihr Kind eine Persönlichkeitsentwicklung, die Sie als Eltern begleiten und unterstützen können.

Motivieren, unterstützen, aber nicht werten

Zur Berufswahl gehört unter anderem, dass sich das Kind, aber auch Sie als Eltern seiner Stärken und Schwächen bewusst werden. Eltern sollten das Kind in dieser Phase des Suchens und Findens motivieren, unterstützen, aber nicht werten. Die Frage „Wer bin ich?“ steht im Zentrum dieser Identitätsfindung. Schenken Sie Ihrem Kind genügend Zeit für Gespräche, Konfliktbewältigung und Problemlösungsstrategien.

Wie erkennen wir die Stärken und Schwächen sowie Neigungen unseres Kindes?

Folgende Fragen helfen Ihnen und Ihrem Kind, sich mit seinen Neigungen und Interessen auseinanderzusetzen. Diese Erkenntnisse erleichtern den Berufswahlprozess:

- Was macht Ihr Kind besonders gern?
- Für welche Themen interessiert es sich?
- Welche Hobbys hat es?
- Wo verbringt es seine Freizeit?
- Ist es allgemein lieber drinnen oder draussen?
- Arbeitet es gerne mit den Händen?
- Sucht Ihr Kind den Kontakt zu anderen Menschen?
- Welche Schulfächer liegen ihm, und welche weniger?
- Geht Ihr Kind gerne zur Schule?

8

Welche Berufe könnten zu unserem Kind passen?

Die Schulnoten geben Auskunft über die kognitiven, also denkbezogenen Leistungen und Fähigkeiten des Kindes – zum Beispiel in Mathematik oder einer Fremdsprache. Im Gespräch mit der Lehrperson lernen Sie das Wertesystem der Schule besser kennen.

Neben diversen Eignungstests von Berufsverbänden und Unternehmen gehören folgende Beurteilungschecks zu den in der Schweiz mittlerweile gängigen Analysemethoden von Jugendlichen in der Berufswahlphase.

S&E PLUS

basic-check:

Der basic-check ist eine berufsneutrale Eignungsabklärung, die das persönliche Fähigkeitsprofil angehender Lernender aufzeigt. Er prüft in einem unabhängigen, schweizweit einheitlichen Eignungstest die Kenntnisse und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler nach Abschluss der 8. Klasse.

www.basic-check.ch

Multicheck:

Die Multicheck Junior Eignungsanalyse ermittelt die Eignung eines Jugendlichen für eine bestimmte Ausbildung. Dabei handelt es sich um eine computerbasierte Abklärung. Die Multicheck Junior Persönlichkeitsanalyse basiert auf der Selbsteinschätzung des Jugendlichen und behandelt Themen wie Lernwille, emotionale Stärke, Kontaktbereitschaft, Leistungsbereitschaft, Teamfähigkeit, Zuverlässigkeit usw.

Die GATEWAY Berufswahlanalyse gibt den Jugendlichen Hinweise zu seinen Neigungen und Berufsfeldern, die am besten zu ihm passen.

www.multicheck.org

Wichtig

Alle Tests und Beurteilungen sind stets eine Momentaufnahme eines Jugendlichen. Während der Pubertät machen Mädchen und Jungs verschiedene Persönlichkeitsentwicklungen durch. Aus diesem Grund sind Testergebnisse mit Vorsicht zu genießen. Auch die Schulnoten vermitteln kein vollständiges Bild eines Menschen und seiner Fähigkeiten. Manche Lehrbetriebe möchten die Jugendlichen deshalb während einer Schnupperlehre besser kennen lernen. So können sie abschätzen, ob die Person in den Betrieb passt oder nicht.

S&E PLUS

Bewerbung und Vorstellungsgespräch

Es ist wichtig, dass Jugendliche sich selbst um eine Lehrstelle bemühen. Als Eltern können Sie jedoch bei Bedarf Unterstützung bieten.

Nutzen Sie Ihre guten Beziehungen („Vitamin B“) und fragen Sie in Ihrem Bekanntenkreis nach. Je mehr Leute wissen, was Ihr Sohn oder Ihre Tochter sucht, desto besser stehen die Chancen, dass jemand eine entsprechende Lehrstelle anbietet. Auch Ihre Kontakte im Berufsleben können wertvolle Hinweise auf Lehrstellen ergeben.

Bewerbung:

In der Schule beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler mit dem Schreiben von Bewerbungen. Kontrollieren Sie die Bewerbungsschreiben Ihres Kindes, aber schreiben Sie diese nicht selbst. Die Bewerbung sollte fehlerfrei, aber unbedingt im Stil eines Schülers abgefasst sein.

Vorstellungsgespräch:

Je sorgfältiger sich Ihr Kind auf ein Vorstellungsgespräch für eine Lehrstelle vorbereitet, desto sicherer und ruhiger geht es ins Gespräch. Und desto besser stehen die Chancen, die Lehrstelle zu bekommen.

Das gilt es bei einem Vorstellungsgespräch zu beachten:

- Auf die Kleiderwahl achten! Passen die Kleider zum Betrieb, fühle ich mich darin wohl?
- Ein fester Händedruck und ein freundliches Lächeln schaffen eine

positive Atmosphäre für das Gespräch.

- Natürlich auftreten und die Fragen der Gesprächspartner ehrlich beantworten. Übertreibungen vermeiden.
- Den Gesprächspartnern aufmerksam zuhören, ihnen in die Augen schauen und präsent sein.
- Wer bei einer Sache nicht sicher ist, darf das sagen oder nachfragen.
- Deutlich und nicht zu schnell sprechen. Umgangssprachliche Ausdrücke wie „mega, geil“ und nichtssagende Wörter wie „flexibel, teamfähig“ sind zu vermeiden.

Auf folgende Fragen sollten die Kandidatinnen und Kandidaten gefasst sein:

- Warum möchtest Du gerade in diesem Beruf eine Ausbildung machen?
- Wie bist Du auf unsere Firma gekommen?
- Was weisst Du über unseren Betrieb?
- Hast Du schon eine Schnupperlehre gemacht, und wie hat es Dir dort gefallen?
- Was machst Du gerne – zum Beispiel in der Freizeit?
- Wie läuft es in der Schule?
- Natürlich darf man auch Fragen stellen – zum Beispiel zum Lehrbetrieb oder zur Arbeit als Lernende. Diese Fragen sollten bereits im Vorfeld zusammengestellt werden. So zeigt man Interesse an der Lehrstelle und der Firma.
- Fragen zum Lehrlingslohn oder zu den nächsten Ferien schaden in einem solchen Gespräch mehr, als sie nützen.

S&E PLUS

Erfahrungen und Meinungen

Endlich geschafft

65 Bewerbungen hat die 15-jährige Besarta geschrieben. Dann hat sie es endlich geschafft: Eine Reinigungsfirma bot ihr eine KV-Lehrstelle an. „Ich wollte von Anfang an eine kaufmännische Ausbildung absolvieren. Doch als Absolventin der Sekundarschule Niveau B ist es nicht ganz leicht, eine Lehrstelle zu bekommen. Umso glücklicher bin ich, dass es jetzt doch noch geklappt hat“, sagt Besarta.

Bereits beim ersten Mal hat es geklappt

Kevin musste weniger lang suchen, um einen Ausbildungsplatz zu erhalten. Erst kürzlich erhielt der 15-jährige Sekundarschüler die Zusage des Universitätsspitals Zürich für eine Ausbildung zum Fachangestellten Gesundheit. „Ich habe acht Bewerbungen geschrieben. Bereits bei der ersten hat es geklappt. Während der ganzen Berufswahlphase war mir klar, dass ich einen Gesundheitsberuf erlernen möchte“, schwärmt Kevin.

Als Malerin in den Schuhdetailhandel

Über Umwege kam Naomi zu ihrer Grundbildung als Detailhandelsfachfrau im Schuhdetailhandel. Zuerst begann die 17-jährige eine Ausbildung als Malerin. Dann absolvierte sie ein Praktikum als Kleinkindererzieherin. Und schliesslich entschied sie sich nach einer Schnupperlehre für die Grundbildung im Schuhdetailhandel.

„Ich wollte schon immer mit Menschen zu tun haben und bin sehr kommunikativ. Die Schnupperlehre im Schuhgeschäft hat mir sehr gefallen. Ich fühlte mich von Anfang an im Team gut aufgehoben und begleitet. Ausserdem kommt auch im Schuhdetailhandel die Kreativität mit Mode und Farben nicht zu kurz“, erklärt Naomi.

Soziale Aspekte im Zentrum

Markus Bosshard, Leiter der Zürcher Lehrwerkstätte für Möbelschreiner, legt grossen Wert auf das Auswahlverfahren der neuen Lernenden und deren Sozialkompetenzen. „Für uns steht der Mensch im Zentrum schliesslich muss der junge Mensch während seiner Ausbildung mit nicht weniger als 44 anderen Jugendlichen und sechs Berufsbildnern zusammenarbeiten.“ Als weiteres Auswahlkriterium nennt Markus Bosshard das soziale Umfeld des Jugendlichen, also die Familie, Freunde und Freizeitaktivitäten. „Die Familie und der Freundeskreis wirken sich prägend auf einen Jugendlichen aus. Und wer in der Freizeit aktiv ist, bringt meist auch eine gute Arbeitshaltung mit und kann eine Sache durchziehen“, ist Markus Bosshard überzeugt. Zweitrangig im Auswahlverfahren neuer Lernender sind für den Lehrwerkstättenleiter die Noten der Schulzeugnisse. Diese würden meist kein klares Bild vom Schüler abgeben und seien schwer zu interpretieren. „Ich lese die Zeugnisse meist zwischen den Zeilen. Dabei achte ich vor allem auf die Leistungen in den mathematischen Fächern und auf die Fleissnoten in Fächern wie Mensch und Umwelt.“

S&E PLUS

Sich selbst einschätzen lernen

Alle die Beispiele auf der vorherigen Seite zeigen: Bevor Jugendliche Entscheidungen zu ihrer Berufswahl treffen können, müssen sie in der Lage sein, sich selbst einzuschätzen. Gleichzeitig gilt es, die verschiedenen Ausbildungen zu analysieren, miteinander zu vergleichen und sich den eigenen Fähigkeiten und Neigungen sowie den Anforderungen der Berufe bewusst zu sein. Dies schafft die Grundlage für eine motivierte und überzeugende Bewerbung. In dieser Phase sind die Jugendlichen auf die Unterstützung von den Eltern als auch von der Schule angewiesen. Umwege, Irrläufe und Absagen können damit entscheidend reduziert werden.

S&E PLUS

Weitere Informationsmöglichkeiten und Internet Links

www.berufsberatung.ch

Informationen zu Berufen, Tipps rund um die Berufswahl, zu Aus- und Weiterbildungen, Lehrstellen-Nachweis (Lena), Adressen von Berufsinformationszentren (BIZ)

www.berufswahlmagazin.ch

Berufsfelder-Checks, spezielle Tipps pro Berufsfeld

www.berufskunde.com

700 umfassende Berufsbeschreibungen, Bewerbungstipps und vieles mehr

www.berufsvorbereitung.ch

Infos und Daten zu Eignungstests, Daten von Berufsinformationsveranstaltungen

www.kgv.ch

Kantonaler Gewerbeverband Zürich: Kompetenzprofile für Berufe

www.laufbahninfo.ch

Der Blog rund um das Thema berufliche Zukunft

www.berufsnavigator.ch

Werkzeuge und Infos zur Berufswahl

13

Berufswahl-Portfolio

Das Berufswahl-Portfolio von Reinhard Schmid, dipl. Berufs- und Laufbahnberater, S&B Institut, ist ein Medienverbund aus aufeinander abgestimmten Instrumenten. Es unterstützt und fördert die für eine erfolgreiche Berufswahl notwendige Kooperation zwischen Schule, Berufsberatung, Lehrbetrieben und Eltern.

www.berufswahl-portfolio.ch

Set für Schüler/-innen und Eltern

- 1 Wegweiser zur Berufswahl (Schülerheft)
- 1 Berufswahl als Familienprojekt (Elternheft)
- 1 Ringbuch mit Kapitelregister

ISBN 978-3-905153-51-4, CHF 60.00

Bestell-Nummer: LBI-3014

Bestellen bei:

SDBB Versandbuchhandlung

Tel. 0848 999 001

vertrieb@sdbb.ch, www.shop-sdbb.ch

S&E PLUS

S&E intern

Eltern eine Stimme geben

Als Elternorganisation der deutschsprachigen Schweiz vertritt Schule und Elternhaus Schweiz (S&E) auf nationaler Ebene die Anliegen der Eltern zu Themen rund um die Schule – und dies seit über 60 Jahren. S&E Schweiz fördert zusammen mit den kantonalen, regionalen und lokalen Sektionen die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Schule, Behörden und Eltern. S&E ist Patronatgeber des Berufswahl-Portfolios.

Die Aktivitäten von S&E:

- Organisation von Veranstaltungen und Kursen
- Beratung von Elterngruppen
- Lobby- und Medienarbeit
- Nationales und internationales Netzwerk
- Lancierung von Projekten im Bereich Bildung und Erziehung
- S&E ist offizieller Vernehmlassungspartner beim Bund und in vielen deutschschweizer Kantonen.

⇒ www.schule-elternhaus.ch

Impressum:

Herausgeber: Schule und Elternhaus Schweiz

Redaktion: Fabrice Müller, journalistenbuero.ch, Redaktor Schule und Elternhaus Schweiz
November 2014

© S&E Schweiz. Weitergabe nur unter Beibehaltung der Angaben über den Herausgeber